

„Obrunis“ aus Bayern assistieren als Lehrerinnen und Betreuerinnen in Offinso

Ein Visum für eine Reise nach Ghana beantragen? Kann doch gar nicht so schwer sein oder? Da haben wir uns doch sehr getäuscht! Schon bei den Vorbereitungen lernten wir die ghanaische Art, Dinge zu regeln kennen, aus deutscher Sicht ziemlich chaotisch und unpünktlich. Und so kam es, dass unsere Reise nicht wie geplant am 1. Februar beginnen konnte, sondern eine Woche später.

Am 8. Februar 2019 hieß es dann für uns früh aufstehen, denn der Flughafen München ruft. Nach 10 Flugstunden mit Zwischenstopp in Istanbul erreichten wir die ghanaische Hauptstadt. Von ghanaischer Live Musik begrüßt, verbrachten wir die ersten zwei Nächte in Accra.

Nach einer mehrstündigen Fahrt mit dem Überlandbus durften wir endlich unser neues Zuhause, den Konvent in Offinso, für die nächsten 3 Monate kennenlernen. Die vier Schwestern, die dort im Moment leben, begrüßten uns sehr herzlich.

Auch wenn es zunächst mit der Verständigung nicht optimal funktionierte, wurde es von Woche zu Woche besser. Da Afrika, beziehungsweise Ghana, doch eine komplett andere Kultur beheimatet, brauchten wir zunächst 14 Tage Eingewöhnungszeit. Das Essen, die Hautfarbe, der Standard, die Entfernung zur Familie und die Mentalität der Menschen dort sind einfach anders. Dadurch, dass wir die einzigen "Obrunis" (Weißen) an der



Schule waren, wurden wir immer angestarrt, berührt und mit Fragen bombardiert. Dies hat Vor- und Nachteile. Wir erinnern uns gerne an ein Erlebnis an unserem ersten Tag in der Schule zurück, an dem wir keine 10 Sekunden in der Schule standen, und sich schon eine riesen Traube an Kindern um uns gebildet hat.

Freudentränen standen uns in den Augen.

Schnell wurden wir in den Schulalltag der Kinder mit eingebunden.

Zunächst wurden uns die Klassen KG1 und KG2 zugeteilt, die mit deutschen Vorschulklassen zu vergleichen sind. Die Arbeit mit den Kleinkindern war zwar zuckersüß, jedoch bereitete uns die Verständigung Schwierigkeiten, denn die Kinder sprechen nur Twi. Trotzdem halfen sie uns unheimlich, dass wir uns wohl, glücklich und heimisch fühlten. Schon bald wurde das Schulgelände, auf dem der Konvent steht, ein zweites Zuhause. Nach zwei Wochen wechselten wir in die Klassen 3 und 4, in denen wir uns mit den Kindern auf Englisch unterhalten konnten. Dort durften wir korrigieren, Deutschunterricht geben, und wenn der Lehrer ab und zu fehlte, sprangen wir ein. Diese Arbeit gefiel uns wirklich sehr.



Besonders mit den behinderten Kindern, die im Internat leben, vergingen die Nachmittage wie im Flug. Memory, Uno, Fußball, Malen und viele weitere Beschäftigungen lieben sie. Jeden Tag zauberten uns die Kinder aufs Neue ein Lächeln ins Gesicht mit ihrer Lebensfreude. Dass die Inklusion ein voller Erfolg ist, zeigt das regelmäßige Fußballspiel am Samstagmorgen. Alle spielen mit, egal ob man nur ein Bein, im Rollstuhl sitzt oder einen Arm weniger hat. Es war so schön anzusehen, dass keiner ausgeschlossen wird. Auch beim Entertainment am Samstagabend konnten wir noch viel von den Kindern lernen. Das Tanzen liegt ihnen ganz klar im Blut. Sobald die ersten Afrobeats erklingen, sind sie nicht mehr zu stoppen. Die Rolle des Lehrers wurde somit an diesen Abenden an die Kinder weitergegeben, die uns immer mit viel Freude das ghanaische Tanzen beibrachten.



Da wir jeden freien Nachmittag mit den Internatskindern verbrachten, schlossen wir sie sehr in unser Herz und waren unglaublich traurig, als wir sie schließlich verabschieden mussten. Zwei Wochen vor unserer Abreise begannen in Ghana nämlich die Osterferien und diese verbrachten die Internatskinder bei ihren Eltern. Doch es steht fest, wenn es nur irgendwie möglich ist, wird das kein Abschied für immer sein.



Daraufhin nahmen wir Ghana als Land noch mal ein bisschen unter die Lupe. Wir reisten in den Norden, um im Mole Nationalpark Afrikas Flora und Fauna noch näher kennenzulernen. Nachdem wir dort drei wunderschöne Tage verbracht hatten, organisierte eine Schwester noch einen Höhepunkt unserer Ghanareise. Wir wurden vom Alterzbischof von Kumasi, Dr. Peter Sarpong eingeladen, ihn zu einer Veranstaltung mit Anwesenheit des Ashanti Königs Otumfuo Tutu II. zu begleiten. So kam es, dass wir zwei bedeutenden Männern Ghanas die Hand schütteln durften.

Schließlich mussten wir am 28. April Offinso und die Schwestern zurück lassen. Nach einer letzten Nacht in Accra ging es dann zum Flughafen und nach Hause zu unseren Familien.

Wir verließen Ghana mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Es war eine wunderbare Zeit, in der wir sehr viel gelernt, gesehen und erlebt haben.

Die Kinder haben unseren Ghana-Aufenthalt zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht, auf das wir immer wieder gerne mit einem Lächeln zurückblicken.

(Kathrin Popp/Theresa Beuthauser)

